Sammelband • Folgen 251–260

BASTEI

GEISTERJÄGER JOHN SINCLAIR®

Die große Gruselserie von Jason Dark

Horror-Serie

Großband 26

Impressum

BASTEI LÜBBE AG

Vollständige eBook-Ausgaben der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgaben

Für die Originalausgaben:
Copyright © 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln
Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller
Verantwortlich für den Inhalt

Für diese Ausgabe:
Copyright © 2021 by Bastei Lübbe AG, Köln

Coverillustrationen: Vincente Ballestar
ISBN 978-3-7517-2271-1

www.bastei.de
www.luebbe.de
www.sinclair.de
www.lesejury.de

Jason Dark

John Sinclair Großband 26

Inhalt

Jason Dark

John Sinclair - Folge 0251

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Xorron mein Lebensretter.

Ich befand mich in einer verfluchten Lage ... Zwar konnte ich mit meinem Leihwagen das Kloster verlassen, doch das half nicht viel, denn man hatte mir einen gefährlichen Aufpasser mit auf den Weg gegeben: Den Todesadler. Ich musste ihn los werden! Aber wie? Sollte ich aussteigen und kämpfen oder weiterfahren?

Ich bremste und stieg aus. Meine Waffen nahm ich mit und stellte mich in dem Schneesturm dem Kampf. Doch das war nur der Anfang.

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0252

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Die Tochter des Totengräbers.

Jede Nacht schleicht sich Marion, die Tochter des Totengräbers, aus dem Haus, um dem Friedhof einen Besuch abzustatten. Die Eltern werden auf diesen merkwürdigen Zeitvertreib aufmerksam, und so entschließt sich der Vater, Marion bei einem ihrer nächtlichen Ausflüge zu beschatten. Er glaubt zu träumen, als er Marion vor dem Grab des verstorbenen Richters Jeffries erkennt. Aber es kommt noch schlimmer. Marion spricht mit dem Toten! Sie bittet ihn mehrmals, sich aus dem

Grab zu erheben und mit ihr nach Hause zu kommen - in seine alte Wohnung. Marions Vater kann sich nicht länger beherrschen. Er gibt sich zu erkennen, und es kommt zum Streit ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0253

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Judys Spinnenfluch.

Man kann Dämonen nachsagen, dass sie brutal und grausam sind, aber etwas haben sie den Menschen voraus. Die Zeit!

Dämonen können warten. Oft über Jahrhunderte hinweg, denn was sie einmal gesät haben, das wollen sie auch ernten.

In diesem Fall war es der Spinnenfluch. Ein Mädchen stand im Mittelpunkt des makabren Geschehens, und es riss sechs Menschen hinein in ein Karussell des Schreckens ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0254

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Treffpunkt Leichenhaus.

Es gibt Menschen, die lieben Tiere. Andere wiederum geben ein Vermögen für Briefmarken und Münzen aus. Wieder andere lieben es, sich groß herauszuputzen und die Damen vom ältesten Gewerbe der Welt schenken ihren zahlungskräftigen Kunden Liebe. - Auf Charly traf das alles nicht zu. Er liebte etwas anderes: Leichen. Es war sein Job, sie zu waschen und anzuziehen, denn er war Leichenwäscher. Und wenn er mit Whisky abgefüllt war, unterhielt er sich mit ihnen. Es waren zwar einseitige Gespräche, denn die Toten konnten nicht widersprechen, doch Charly war zufrieden ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0255

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Die Gefangene der Teufelsinsel.

Auf Sedonis gibt es keine Jahreszeiten! Es ist immer angenehm warm und diese Insel wäre wie geschaffen für den Tourismus, wenn Sedonis nicht die Teufelsinsel wäre.

Marita, eine junge Zigeunerin, erlebt zurzeit alle Qualen, die es in diesem Sonnenparadies gibt.

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen

ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0256

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Der Zombie aus dem Kerkerschloss.

Das Telefon klingelte. John Sinclair hob ab und wollte sich melden. Da brandete ein Schrei gegen das Trommelfell des Oberinspektors. »Jooohhhnn!«

Sinclair zuckte zusammen, ließ den Hörer fallen und stieß sich das rechte Knie am Tisch. Der Schock hatte gesessen. - John hatte die Stimme nicht erkannt. Während er den Hörer aufhob, dachte er an die vergangenen Fälle und seine letzten Gegner. »Sinclair hier«, meldete sich der Yard-Beamte. Und wieder schallte ihm sein Name entgegen.

»Jooohhhnn!« Will Mallmann war am Apparat, sein Freund und Kampfgefährte. »Nimm die nächste Maschine, John, bitte! Ich ...«

Sinclair war wie vor den Kopf gestoßen, trotzdem stand für ihn fest, dass er auf dem schnellsten Wege nach Deutschland reisen würde, um seinem Freund Will Mallmann zu helfen ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0257

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Der Schädel des Hexers.

Der Geisterjäger John Sinclair und seine Freunde haben im Laufe der Jahre zahlreiche Dämonen gejagt und vernichtet. Sowohl Diener als auch Anführer. Und sie haben festgestellt, wie vielschichtig und unvorstellbar groß die Reiche der Schwarzblütler sind.

Die Dämonen greifen zu immer neuen Tricks, um Menschen auf ihre Seite zu ziehen. Und oft schaffen sie es, dass Erdenbürger ihr teuflisches Erbe antreten oder schwarzmagisches Wissen verwalten.

Von einem solchen Fall berichtet der Geisterjäger in einer Woche. Der schreiende Schädel führt ihn nach Schottland, wo John auf Spuren des Schwarzen Tods stößt ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0258

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Die Totenkopf-Brigade.

Isaak McLellan besaß den Schädel des Hexers. Stolz verkündete er: »Ich habe das Testament gelesen. Ich kenne es. Die Totenkopf-Brigade nimmt mich auf ...«

Suko und ich hatten immer nur von der Totenkopf-Brigade gehört, bis sie endlich

vor uns stand. Sie setzte sich aus vier Männern zusammen, Dienern des Schwarzen Todes. Die Verfolgung war ein gefährliches Unternehmen, aber uns trieb die Hoffnung, von dieser Brigade auf die Spur des Schwarzen Todes gebracht zu werden ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0259

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Ich stürmte den rollenden Sarg.

Die Verwandlung begann!

Barbara krümmte sich vor Schmerzen. Sie stöhnte und Speichel lief aus ihrem Mund. Nur raus aus dem Zugabteil, dachte sie. Die Mitreisenden sollten nicht mit ansehen, wie sie sich innerhalb weniger Minuten von einer jungen Frau in eine reißende Bestie verwandelte. - Endlich hatte Barbara die Toilette erreicht. Sie konnte die Tür hinter sich schließen. Flaum wuchs auf ihrer Haut und wurde immer dichter: Das Fell bildete sich. Aus Händen wurden Pranken, aus einem menschlichen Gesicht das eines Wertigers. Und gleich würde Barbara Tod und Verderben über die Mitreisenden bringen. In einer waghalsigen Aufholjagd versuchten wir mit einem Hubschrauber, den Zug einzuholen.

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0260

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Ein Totenopfer für Clarissa.

John Sinclairs Kreuz ist uralt, und schon viele Menschen rühmten sich, es in ihrem Besitz zu haben. Da gab es einmal einen Weisen, der die Zeichen des Kreuzes gut zu deuten wusste; er wurde zu einem mächtigen Mann. Die Nonne Clarissa nahm es ihm ab und erhielt durch das Kreuz eine gewisse Unsterblichkeit. Als das Kreuz auch ihr gestohlen wurde, fiel Clarissa in einen langen Schlaf. Sie sollte erst wieder erwachen, wenn sich das Kreuz wieder in ihren Händen befand. Clarissa versprach, in diesem Fall den Wölfen aus Dankbarkeit ein Totenopfer darzubringen. Als Clarissa erwachte, wusste sie auch schon, wer das Opfer sein sollte: John Sinclair!

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

Band 0251

Neuer Roman

BASTEI

GEISTERJÄGER

JOHN SINCLAIR

Die große Gruselserie von Jason Dark

Xorron - mein Lebens-retter

BASTEI ENTERTAINMENT

Inhalt

Cover
John Sinclair – Die Serie
Über dieses Buch
Über den Autor
Impressum
Xorron – mein Lebensretter (2. Teil)
Vorschau

John Sinclair – Die Serie

John Sinclair ist der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung.
Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit.

Über dieses Buch

Xorron mein Lebensretter (2. Teil)

Ich befand mich in einer verfluchten Lage … Zwar konnte ich mit meinem Leihwagen das Kloster verlassen, doch das half nicht viel, denn man hatte mir einen gefährlichen Aufpasser mit auf den Weg gegeben: Den Todesadler. Ich musste ihn los werden! Aber wie? Sollte ich aussteigen und kämpfen oder weiterfahren?
Ich bremste und stieg aus. Meine Waffen nahm ich mit und stellte mich in dem Schneesturm dem Kampf. Doch das war nur der Anfang.

Über den Autor

Jason Dark wurde unter seinem bürgerlichen Namen Helmut Rellergerd am 25. Januar 1945 in Dahle im Sauerland geboren. Seinen ersten Roman schrieb er 1966, einen Cliff-Corner-Krimi für den Bastei Verlag. Sieben Jahre später trat er als Redakteur in die Romanredaktion des Bastei Verlages ein und schrieb verschiedene Krimiserien, darunter JERRY COTTON, KOMMISSAR X oder JOHN CAMERON.

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

E-Book-Produktion:
Jouve

ISBN 978-3-8387-3010-3

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Xorron – mein Lebensretter (2. Teil)

Lady X starrte auf ihre mit Silberkugeln geladene Maschinenpistole und hätte sie am liebsten fortgeworfen. Nichts, aber auch gar nichts nützte ihr die Waffe. Vor allen Dingen nicht gegen Pandora oder auch Xorron, der sich auf deren Seite geschlagen hatte.
Ja, Lady X hatte Xorron an eine andere Dämonin verloren, weil diese ältere Rechte an dem Herrn der Zombies und Untoten besaß. Das jedenfalls behauptete sie.
Aber das war nicht alles. Weitaus schlimmer hatte Lady X der Verlust des Würfels getroffen, der jetzt irgendwo am Hang zwischen den Bäumen lag und als triumphale Beute für Pandora gedacht war. Reingelegt worden war Lady X. Eiskalt ausmanövriert, und sie wäre vielleicht von Xorrons Klauen auch zerfetzt worden, wenn es ihr nicht durch einen Trick gelungen wäre, das Monstrum zu stoppen.

Das Magazin hatte sie gewechselt. Die Waffe war jetzt wieder mit geweihten Silberkugeln geladen, und darum hatte sich eigentlich alles gedreht.

Lady X war unterwegs gewesen, um sich Nachschub an Silberkugeln zu besorgen. Durch Schläue und Raffinesse hatte sie herausgefunden, wie die geweihten Geschosse nach London geschafft wurden. Ein Bote brachte sie vom Kloster St. Patrick aus hinunter ins Tal, wo der kleine Ort Peelham lag, der auch eine Poststation besaß. Von dort aus wurde das Paket dann nach London verschickt.

Lady X hatte den Boten abgefangen und ihn getötet. Xorron hatte ihr dabei zur Seite gestanden, und alles wäre

auch nach Plan verlaufen, hätte es da nicht ein Problem gegeben, und das hieß Pandora.

Wie ein Blitzstrahl war sie aufgetaucht und hatte Lady X die Grenzen ihrer Macht gezeigt. Plötzlich besaß der sonst so starke Würfel des Unheils keine Macht mehr. Er reagierte überhaupt nicht, als Lady X ihn aktivieren wollte, und Xorron schlug sich tatsächlich auf die Seite der Pandora, die ihm den Auftrag gab, Lady X umzubringen.

Xorron folgte dem Befehl.

Anschließend war es zu einer Jagd gekommen, wie sie die ehemalige Terroristin bisher noch nicht erlebt hatte. Sie wusste selbst, dass Xorron kaum gestoppt werden konnte, und trotzdem hatte sie es mit viel Glück und auch Raffinesse geschafft. Es war ihr, während sie in Deckung lag, durch Schüsse gelungen, einen schweren Felsblock so zu lockern, dass er sich in Bewegung setzte und auf Xorron zurollte. Xorron und der Felsblock wurden in einen Wald geschleudert.

Natürlich konnte man Xorron durch so eine Lappalie, mehr war es für ihn wirklich nicht, nicht stoppen, aber er war immerhin aufgehalten worden, sodass Lady X nun freie Bahn bekam.

Freie Bahn für ihre Rache. Denn sie wollte auf keinen Fall aufgeben. Pandora hatte zwar eine Schlacht gewonnen, einen Krieg nicht. Zum Schluss wurde abgerechnet.

Sie schaute noch einmal den Hang hoch und sah auch die Stelle, wo Xorron samt Felsbrocken in den Wald hineingeschleudert war. Dort allerdings rührte sich nichts.

»Hoffentlich dauert es noch eine Weile, bis du freikommst, du verdammter Bastard!« Ihre Augen funkelten, als sie die Worte sprach, obwohl sie Xorron nicht die Schuld gab. Er hatte nicht anders handeln können, und er musste Pandora von irgendwoher kennen. Leider wusste sie nichts Genaues, die Bekanntschaft der beiden schien in der Vergangenheit zu liegen, wobei Lady X hoffte, auch dieses Rätsel lösen zu können.

Sie befand sich auf einem schmalen Pfad, der auf der anderen Seite des Berges lag und nicht wie die Straße nach Peelham führte, sondern tiefer hineinstach in die schweigende Bergwelt des schottischen Hochlandes. Lady X hatte sich zuvor informiert. Wie sie wusste, würde sie der Weg, wenn sie ihm folgte, irgendwann nach Billings bringen, einem kleinen Ort, den sie aber nicht kannte.

Hätte sie den Würfel gehabt, wäre alles ein Kinderspiel gewesen. Durch seine Hilfe hätte sie sich an ihr Ziel teleportieren können, nun musste sie zu Fuß gehen.

Eine einsame Gestalt, die eine Maschinenpistole über die Schulter gehängt trug, ganz in weiches Leder gekleidet war, schmutzig aussah und nach Blut dürstete.

Sie war eine Vampirin, und sie brauchte Blut, um überleben zu können, wobei sie sich zu den modernen Vampiren zählte, die auch tagsüber existieren konnten und nicht nur in finsteren Grüften die Stunden der Helligkeit verbringen mussten.

Obwohl sie das andere Extrem sehr reizte, denn sie hatte einen gewaltigen Plan gefasst.

Die alten Vampirstätten, vor allen Dingen die, die in Rumänien lagen, interessierten sie sehr, und Lady X hatte bereits erste Vorkehrungen getroffen, um in diesem Land ihr Hauptquartier einrichten zu können, auch wenn der erste Anlauf gescheitert war, aber sie wollte nicht aufgeben und weitere Versuche unternehmen.

Und sie brauchte einen starken Rückhalt, eben diese dezimierte Mordliga, deren Chefin sie war. Deshalb konnte sie Xorron nicht so ohne Weiteres der Pandora überlassen.

All diese Gedanken spukten durch ihren Kopf, als sie den Weg weiterschritt und schon bald von dem Hang aus nicht mehr gesehen werden konnte, weil sie eine enge Klamm aufnahm.

Es gab dort nur einen schmalen Pfad. Rechts von ihr fiel die Wand steil in die Tiefe. Dort gurgelte auch ein Wildbach, der durch Schmelzwasser stark angeschwollen

war, graugrün schimmerte und seine Strömung zischend und schäumend über die Steine ergoss.

Lady X ging vorsichtiger. Sie durfte auf keinen Fall mit fließendem Wasser in Berührung kommen, denn das hätte ihre Vernichtung bedeutet. Deshalb hielt sie sich auch zurück und beeilte sich nicht so sehr, wie es eigentlich hätte sein müssen.

In Schlangenlinien führte der Weg weiter. Er wand sich an den hochsteigenden Felsen entlang, die an einigen Stellen sogar überhingen und wie gewaltige Nasen nach unten schauten.

Vor jeder Kurve zögerte sie und schaute erst um das Gestein, denn Xorron hatte sicherlich nicht aufgegeben.

Er war nicht zu sehen.

Wieder ging sie weiter. Um ihren Mund spielte ein kaltes Lächeln, als sie daran dachte, wie ihre Rache aussehen sollte.

Auch auf der anderen Seite des Wildbaches wuchs eine Felswand hoch. Zwischen beiden Wänden war nicht mehr viel Platz. Das spärliche Tageslicht hatte Mühe, die Schlucht auszufüllen.

Auf einmal blieb sie stehen. Es geschah abrupt, denn von links oben herabfallendes Gestein, hatte sie aufgeschreckt.

Lady X lauschte.

Ihr Körper spannte sich, die Waffe hatte sie von der Schulter gleiten lassen und hielt sie schussbereit mit beiden Händen umklammert. Die Mündung wies schräg nach oben.

Sie dachte natürlich an Xorron. Noch fehlte ihr der Beweis, denn das Geröll konnte gut und gern von einem Tier stammen, das über ihr herumkletterte.

Als ihr dieser Gedanke in den Sinn kam, musste sie wieder an den mutierten Fuchs denken. Ein Tier, das in die Magie der Pandora hineingeraten war und sich auf so

grässliche Art und Weise verändert hatte, dass es ein Bildnis des Schreckens abgab.

Etwa eine Minute verging. Hören konnte sie nichts. Zudem übertönte das durch die Schlucht rauschende Wasser jedes andere Geräusch. Vorsichtig und mit schussbereiter Waffe, dabei leicht geduckt, setzte sich die Untote wieder in Bewegung.

Vor ihr stach eine Felsnase auf den Weg. Wie es dahinter aussah, konnte sie nicht erkennen.

Die Scott schob sich jetzt vor. Sie tastete sich förmlich weiter, ihr Instinkt sagte, dass etwas im Busch war und irgendwer auf sie lauerte. Leider konnte sie den Gegner nicht sehen.

Dann presste sie sich gegen die Felsnase. Halboffen stand ihr Mund, das bleiche Gesicht war verzerrt, die Augen funkelten, und plötzlich hörte sie das Donnern.

Von der anderen Seite her bekam die Felsnase einen unheimlichen Schlag. Lady X reagierte gedankenschnell. Sie wuchtete ihren Körper zurück, denn sie ahnte, dass man ihr hier eine teuflische Falle aufgebaut hatte. Und sie sollte recht behalten.

Xorron kam!

Er das Monstrum, versehen mit der Kraft einer Hölle, hatte mit beiden Fäusten und ungeheurer Kraft die vorspringende Felsnase zertrümmert.

Lady X hatte sehr viel Glück gehabt. Auch ihr Reaktionsvermögen trug daran einen Teil der Schuld, sie war hastig zurückgewichen und bekam mit, wie das schwere, kompakte Gestein zusammenbrach. Die einzelnen Brocken flogen ihr zum Teil entgegen oder kippten zur Seite weg, wobei sie über den Rand rollten und im schäumenden Wasser des durch die Schlucht schießenden Bachs verschwanden.

Auch sie wurde getroffen. Es waren keine großen Stücke, die gegen sie prallten, kleinere Steine nur, außerdem verspürte sie sowieso keine Schmerzen.

Aber sie sah Xorron.

Und der ließ sich keine Zeit.

Wie eine gewaltige Maschine, ein nicht zu stoppender, alles vernichtender Roboter kam er an, um seinen Auftrag zu erfüllen und Lady X zu zerreißen.

Noch stand sie. Wenn Xorron erst einmal über sie herfiel, war alles verloren.

Was sollte sie tun?

Ins Wasser konnte die Untote nicht springen, einen direkten Kampf mit Xorron hätte sie immer verloren, und für eine Flucht war der Weg viel zu klein.

Sie musste sich blitzschnell entscheiden.

Und sie tat es.

Die Scott wusste selbst nicht, woher sie den Mut zu solch einer gefährlichen Entscheidung nahm, aber sie setzte in diesen Augenblicken alles auf eine Karte.

Als Xorron sie fast erreicht hatte und sie das Schimmern der grünen Knochen besonders deutlich erkennen konnte, ließ sie sich zu Boden sinken und stellte den Lauf der Maschinenpistole zwischen die Beine des Monstrums.

Mit Kraft konnte man ihn nicht besiegen, nur überlisten. Und das hatte Lady X getan.

Xorron kam aus dem Gleichgewicht. Er stolperte. Seine Hände griffen daneben, und Lady X kam noch dazu, ihr linkes Bein gegen ihn zu stemmen, sodass Xorron auf die Abgrundkante zugedrückt wurde.

Und dort befand sich kein Geländer, keine Brüstung oder sonst irgendetwas, das ihn aufgehalten hätte.

Xorron musste irgendwo Halt finden. Er versuchte es, trat dabei auch nach hinten, und das war sein Fehler.

Plötzlich war unter seinem rechten Fuß nichts mehr, was ihn abgestützt hätte. Er sackte weg, sein großes Gewicht sorgte dafür, dass er in die Tiefe gerissen wurde, und er versuchte noch, die Hände um den Rand zu klammern.

Abermals spielte ihm sein Gewicht einen bösen Streich. Das Gestein war am Wegrand nicht so fest und hart, es gab da einige lose Stellen, und ausgerechnet dort hatte Xorron hingegriffen.

Nichts konnte ihn mehr stützen.

Xorron, Herr der Untoten und Zombies, rutschte ab und fiel in die Tiefe.

Mit einem großen Schritt erreichte Lady X die Absturzstelle, schaute nach unten, sah den wirbelnden, fallenden Körper und konnte sich nicht mehr beherrschen.

In diesen Augenblicken reagierte sie menschlich, denn aus ihrem offenen Mund drang ein gellendes Lachen, das sogar noch das Rauschen des Wassers übertönte.

Xorron stürzte in die schäumende, graugrüne Flut, prallte noch gegen einen Stein, sein Körper wurde in die Höhe gewuchtet, und im nächsten Augenblick von dem reißenden Strom erfasst und mitgerissen. So kräftig er auch war, gegen die Strömung kam er nicht an. Er schlug mit den Armen, richtete sich immer wieder auf, wobei das Wasser bis an seine Brust reichte, doch die zum Teil stark gestauten Fluten fegten ihn immer wieder von den Beinen.

»Gute Reise, du Verräter!«, brüllte Lady X und schwenkte ihre Maschinepistole.

Erst jetzt war sie einigermaßen beruhigt, obwohl Xorron längst nicht erledigt war. So eine Strömung, mochte sie noch so kräftig sein, brachte ihn nicht um.

Die Vampirin schaute dem Monstrum so lange nach, bis es nicht mehr zu sehen war und die Fluten es nicht wieder an die Oberfläche spülten. Erst dann ging sie weiter.

Auf dem Weg lag Geröll.

Die Teile der zerbrochenen Felsnase waren nicht alle in die Tiefe gestürzt, die meisten versperrten den Weg, sodass die Scott erst noch hinüberklettern musste.

Sie schaffte es mit Leichtigkeit, erreichte die freie Strecke und ging wesentlich unbeschwerter weiter.

Zehn Minuten später hatte sie die Schlucht hinter sich gelassen. So etwas ging urplötzlich. Man erlebt das oft in den Bergen. Auf einmal treten die Felswände zur Seite oder verschwinden ganz, und der Blick fällt auf eine weite Ebene oder in ein Tal.

So erging es Lady X.

Sie stand da und schaute auf Hausdächer. Diese Bauten mussten zu dem kleinen Ort Billings gehören. Den Wildwasserfluss sah sie nicht mehr. Er war unterwegs in einer Felshöhe verschwunden, floss unterirdisch weiter und würde vielleicht überhaupt nicht mehr ans Tageslicht kommen. Möglich war alles.

Für einen Moment blieb sie stehen. Sie stand höher als Billings lag. Ihr Blick glitt über die Dächer, aber auch über den grauen Himmel, der sich hoch über dem Dorf spannte. Die Wolkendecke sah ziemlich geschlossen aus. Ein Zeichen dafür, dass es sicherlich bald anfangen würde zu schneien. Auch war es kühler geworden.

Plötzlich stutzte sie.

Innerhalb der Wolkendecke hatte sich etwas bewegt, was dort nicht hingehörte. Der Dunst wurde zuerst durcheinandergewirbelt, bevor er sich verdichtete und eine andere Farbe annahm.

Eine neue Wolke entstand. Eine unnatürliche. Und aus ihr schob sich etwas hervor.

Zwei riesige Hände, die einen seltsamen Gegenstand umklammert hielten, den es in der modernen Zeit kaum noch gab und der mehr an das Pulverhorn eines Jägers aus früheren Jahrhunderten erinnerte.

Es war ein Füllhorn.

Pandoras Waffe!

Und es wurde von zwei Händen gehalten, die es jetzt langsam umkippten und eine Brut des Schreckens entließen.

Eingehüllt in Dampf und Qualm fielen Skelette und schreckliche Monstren der Erde entgegen.

Sie hatte nur ein Ziel.
Das kleine Dorf Billings!

*

Ich befand mich in einer verfluchten Lage!

Zwar saß ich in meinem Leih-Rover und hatte das Kloster auch verlassen, doch das half nicht viel, denn man hatte mir einen gefährlichen Aufpasser mit auf den Weg gegeben.

Den Todesadler!

Ein gewaltiges Tier, ein Monstrum. Pechschwarz in der Farbe, mit einem messerscharfen, gebogenen Schnabel versehen, gewaltigen Schwingen und schockgelben Augen.

Ich besaß keinen hundertprozentigen Beweis, dass Pandora mir den Vogel auf den Hals geschickt hatte, aber es lag auf der Hand. Und ich musste sehen, dass ich ihn loswurde.

Im Augenblick schwebte er mit ausgebreiteten Schwingen vor meinem Wagen. Er stand nicht in der Luft, sondern beobachtete mich und vollzog jeden Schlenker nach, den ich auch mit dem Rover ausführte.

Ich konnte den engen Kurven und der Strecke, die ein starkes Gefälle aufwies, nicht ausweichen, denn es gab leider nur diesen einen Weg hinunter ins Tal.

Zudem war die Straße feucht und genau dort, wo auch der Asphalt begann, leicht gefroren. Sogar erste, feine Schneekristalle fielen gegen die Frontscheibe, wo sie gleich wegtauten.

Sollte ich aussteigen und kämpfen oder weiterfahren? Es gab nur diese zwei Möglichkeiten für mich. Wenn ich die Letzte in Betracht zog, kam ich immer schlechter weg. Der Adler konnte sich auf meinen Wagen stürzen und mit seinem scharfen Schnabel die Scheiben zerhacken. Auf freier Strecke wäre ich das Risiko noch eingegangen, aber nicht in diesen oft sehr engen Serpentinen.

Ich bremste.

Wahrscheinlich hatte ich das Pedal etwas zu hart getreten, der Rover geriet mit seinem Heck ins Rutschen und hätte sich fast quergestellt, denn aus der Spur brach er aus, driftete ein wenig nach links und kam zum Glück noch vor der Felswand zum Stehen, wobei es an der gegenüberliegenden Seite steil in die Tiefe ging.

Vor Schreck würgte ich sogar den Motor ab und blieb für zwei Sekunden sitzen, während ich den Gurt löste.

Bevor ich ausstieg, duckte ich mich etwas und suchte, während ich gleichzeitig den Kopf drehte, den Himmel ab.

Den Adler sah ich nicht.

Ein kaltes Lächeln umspielte meine Lippen. Es war auch nicht nötig, dass ich ihn sah, er war bestimmt noch da und lauerte auf seine Chance, mich zu vernichten.

Mal sehen, wer stärker war.

Die Waffen hatte ich griffbereit und stieß vorsichtig den Wagenschlag auf.

Die kalte Luft umwehte mich. Schneekörper peitschten in mein Gesicht, der Wind trieb sie hart voran, dass sie fast die Wirkung von kleinen Nadeln besaßen, als sie gegen meine Haut hämmerten.

Mit dem rechten Bein stieg ich zuerst aus. Die Beretta hatte ich gezogen, das Kreuz hing vor meiner Brust, und ich hoffte stark, dass mir beides helfen würde.

Dann schaute ich zurück.

Einen Teil der Klostermauern konnte ich noch erkennen. Sie ragten wuchtig und stark vom Berggipfel aus in die Höhe, doch ich wusste genau, dass die Mauern das Böse nicht abhalten konnten.

Vor wenigen Minuten noch war es mir auf drastische Art und Weise gezeigt worden, denn ich hatte die Mönche völlig leblos in der kleinen Kapelle liegen sehen, nachdem mir Pandora noch bewiesen hatte, dass ihr Einfluss auch vor Leichen keinen Halt machte. Der tote Pater Clemens hatte sich auf schreckliche Art und Weise verändert. Er war

schwarz geworden und dabei geschrumpft. Es würde lange dauern, bis das Bild aus meinem Gedächtnis verschwunden war.

Im nächsten Augenblick verschwammen die Klostermauern hinter grauen Schleiern, denn die dicken Wolken trieben langsam heran. Sie wirkten in ihrer Trägheit schwerfällig, und als ich meinen Blick zur anderen Seite hindrehte, da entdeckte ich auch die anderen Wolken, die aus den Tälern in die Höhe krochen.

Hier oben braute sich ein widerliches Wetter zusammen, und ich steckte mittendrin.

Wo befand sich der Adler?

Ich suchte ihn. Dabei hatte ich mich hinter dem offenen Wagenschlag geduckt und so eine einigermaßen gute Deckung gefunden. Als ich bremste, war er noch in der Nähe gewesen, doch nun hatte er sich verkrochen. Auf jeden Fall würde er nicht aufgeben.

Links wuchs die Felswand hoch. Sie war ziemlich zerklüftet, zeigte Risse und Spalten, in denen Schnee klebte.

Dort sah ich den Vogel nicht.

An der anderen Seite auch nicht. Bis ich den Schatten innerhalb der Wolken erkannte.

Dort hielt er sich versteckt.

Ich zielte mit dem Waffenlauf genau in diese Richtung und legte ihn dabei auf den Holm der offenstehenden Tür. So konnte ich am besten zielen und erhöhte auch die Treffsicherheit.

Im nächsten Augenblick war er verschwunden. Ob nach oben oder unten, hatte ich nicht erkennen können, jedenfalls bot sich meiner Waffe kein Ziel mehr.

Ein Nervenkrieg begann.

Sekunden dauerte er nur, dann sah ich ihn wieder. Und er war so verflucht nah, denn er schwebte fast lautlos dicht über dem Serpentinenweg und tauchte vor dem Wagen auf.

Dieses Tier hatte die Witterungsverhältnisse geschickt ausgenutzt und rechnete wohl auch mit meiner Schrecksekunde.

Die hatte ich, sodass es dem Vogel gelang, seinen Körper gegen die Wagentür zu schmettern. Die wurde nach hinten gedrückt und damit auch gegen mich geschleudert.

Da ich mein Gewicht mehr auf beide Hacken verlagert hatte, konnte ich der aufschwingenden Tür kaum Widerstand entgegensetzen. Ich fiel auf den Rücken. Eine schlechte Position, die der Adler natürlich ausnutzte.

Sein Körper, das habe ich schon einmal betont, war gewaltig und auch schwer. Er breitete dicht über mir seine großen Schwingen aus, und ich hatte das Gefühl, in einem Zelt zu verschwinden, so dunkel wurde es plötzlich um mich herum.

Ich dachte nur an den Schnabel, der, wenn er kräftig zuhackte, große Wunden reißen konnte. Und Schnabelhiebe in das Gesicht wollte ich auf keinen Fall abbekommen.

Ich riss den linken Arm als Deckung hoch und zielte mit der Beretta an ihm vorbei, als ich abdrückte. Das Aufblitzen des Mündungsfeuers nahm ich nicht wahr, es wurde von dem Körper verschluckt. Meine Kugel musste treffen, auf diese Entfernung konnte ich nicht fehlen, und das Geschoss hieb auch in den Körper.

Der Adler stieß einen wilden, zugleich wütenden Schrei aus, der dicht vor meinen Ohren aufgellte, und als Widerhall in meinem Kopf zu explodieren schien. Dann schrammte etwas über meinen Arm, das sehr scharf war und meine Kleidung aufriss.

Der gekrümmte Schnabel erwischte auch noch meine Haut und riss eine Furche hinein.

Ich biss die Zähne zusammen, denn der erste Schmerz war doch hart. Dann jedoch schien der Adler genug zu haben, denn er stieg in die Höhe und bewegte seine Flügel dabei sehr schnell.

Ich konnte wieder Atem holen. Blieb allerdings noch am Boden und verfolgte das Tier mit meinen Blicken.

Der schwarze Todesadler flog normal. Kein torkelnder Flug, kein Flügelschlag, der auf eine Schwäche hindeutete, obwohl ihn die Silberkugel erwischt hatte.

Aber sie konnte ihn nicht vernichten. Dieses Tier war gegen geweihtes Silber resistent.

Zum Glück hatte er mir eine kleine Atempause gegönnt, die ich auch nutzen wollte. Mich auf einen Kampf mit ihm einzulassen, wollte ich nicht. Er war erstens sehr schnell, zweitens sehr gefährlich, und ich konnte ihn wirklich nicht mit den Riesenfledermäusen vergleichen, die auf Vampiro-del-mars Konto gingen, denn sie hatten meinen Silberkugeln nichts entgegengesetzt. Einmal getroffen, waren sie vernichtet. Als Rest blieb bei ihnen der Staub zurück.

Anders hier.

Der Adler musste einen dämonischen Ursprung besitzen, der mir jedenfalls fremd war. Er und Pandora waren zwei Verbündete, die mir sehr große Schwierigkeiten bereiten konnten und auch würden, denn ein Gegenmittel oder eine Gegenwaffe kannte ich nicht.

Ich streckte den rechten Arm aus, umklammerte den Türholm und zog mich daran hoch. Dann drehte ich mich nach links, wobei ich den Kopf einzog, um mich in den Rover fallen zu lassen.

Wuchtig knallte ich die Tür zu.

Aufatmen. Für einen Moment jedenfalls. Sekunden der Ruhe und der Erholung, bis ich die Schmerzen spürte, die einen Teil des linken Arms ergriffen hatten.

Ich winkelte ihn an und drehte ihn so, dass ich auf ihn herabschauen konnte.

Die Wunde sah nicht sehr böse aus. Der Schnabel, schon mit einem Säbel zu vergleichen, hatte hineingehackt, war aber zum Glück durch die dicke Winterkleidung ein wenig gebremst worden. Trotzdem brannte sie. Ich dachte auch